

Liebe, Geld und Partnerschaft, Teil 2

Wenn aus Paaren Eltern werden – und noch mehr praktische Tipps für die Finanz-Beziehung

Ute Regina Voß berät Privatpersonen und Unternehmen in den Bereichen persönliches, finanzielles und unternehmerisches Wachstum. In der Dentista verrät sie regelmäßig, wie diese wichtigen Themen erfolgreich angepackt werden können. In der letzten Ausgabe der Dentista haben wir Ihnen vorgestellt, wie Sie gemeinsam den Krach um „das liebe Geld“ in den Griff bekommen können. In diesem ergänzenden Beitrag erfahren Sie, was es zu bedenken gibt, wenn sich das erste Kind ankündigt und wie Sie das Thema „Geld und Liebe“ ganz konkret anpacken können.

Sobald sich das erste Kind in einer Partnerschaft ansagt, müssen die Karten wieder neu gemischt werden: Wer geht wie lange aus seinem Job heraus, um sich um das Kind zu kümmern? Wie kommen wir finanziell zurecht, wenn ein Gehalt ganz oder teilweise wegfällt?

Wobei Fakt ist, dass sich – immer noch – meistens Frauen in das „Abenteurer Familie“ stürzen.

Erwerbstätigkeit und Familienarbeit werden vom Staat als gleichwertige Leistungen angesehen. Es kommt also nicht nur darauf an, wer wie viel verdient. Sondern auch darauf, wer welche Aufgaben in Haushalt und Familie übernimmt und damit zum Gesamterfolg beiträgt. Laut Gesetz ist der Alleinverdiener verpflichtet, dem „Haushaltsmanager“ ein Haushaltsgeld – monatlich im Voraus – zu zahlen. Und auch der Anspruch auf persönliche Bedürfnisse ist durch den sogenannten „Taschengeldparagraph“



Beim Thema Geld hört die Liebe auf! – Das muss aber nicht so sein.
(Foto: © GlobalStock | iStockphoto.com)

geregelt: Die Höhe des Betrages richtet sich nach Einkommen und Lebensstil des verdienenden Partners. In der Praxis heißt das, dass er oder sie 5 bis 7 Prozent des Nettoeinkommens ihr oder ihm für den Kinoabend mit der Freundin oder für den Kneipenbesuch mit dem Freund zur Verfügung stellt.

Wenn das Einkommen knapp ist, überlegen sich viele Paare anstatt auf den Familienurlaub zu verzichten lieber die Beitragszahlungen für die Altersvorsorge der „Haushaltsmanagerin“ ruhen zu lassen anstatt auf den Familienurlaub zu verzichten. Sie denkt sich: Ist ja

nur vorübergehend, ich steige ja sowieso bald wieder ein. Doch dann kommt das zweite Kind und mit jedem Jahr wird die Versorgungslücke größer. Kein Wunder, dass 80 Prozent der Altersrenten für Frauen in den alten Bundesländern monatlich 600 Euro betragen. Auf jeden Fall sollte daher auch für die Hausfrau an eine Altersabsicherung gedacht werden, die auf ihren Namen läuft. Schließlich sollten Frauen daran denken, dass immerhin jede dritte Ehe geschieden wird. Das gilt natürlich auch im umgekehrten Fall für Hausmänner.

Krach ums Geld? Hier erfahren Sie, wie es trotzdem in Ihrer Beziehung klappen kann

- Überlegen Sie in guten Zeiten – am besten noch vor der Ehe – wie Besitz und Geld aufgeteilt werden, falls Sie sich mal trennen sollten. Dazu gehört auch die Frage nach der Absicherung für den Partner, der über ein niedrigeres Einkommen verfügt.
- Achten Sie auf ein Gleichgewicht des Gebens und Nehmens. Dabei ist nicht entscheidend, wer viel Geld besitzt oder einnimmt, sondern auch wer welche Tätigkeiten übernimmt. Der finanzielle Beitrag ist ebenso eine Münze wie körperlicher Einsatz oder seelischer Beistand.
- Machen Sie sich deutlich, dass Haushaltsverhandlungen immer nötig sind, wenn ein feststehender Geldbetrag eingeteilt werden muss. Diese Einsicht holt das Thema aus der emotionalen Ecke. Hilfreich ist dabei eine Haushaltsbuchführung, mit deren Hilfe man schwarz auf weiß sehen kann, wo das Geld geblieben ist. Schließlich ist es leichter über Zahlen zu reden als über Gefühle.
- Manchmal hilft es auch, die Beratung einer neutralen Person in Anspruch zu nehmen und gemeinsam zu kalkulieren. Meist stellt man dann fest, dass der andere keineswegs das Geld mit vollen Händen aus dem Fenster wirft, sondern dass das Leben tatsächlich viel teurer ist als bislang angenommen.
- Dabei nimmt man dem Thema Geld die Spitze, wenn man die Verteilung der Finanzen angeht wie der Bundestag seinen Haushalt: Streit darf sein, schließlich hat jeder seinen eigenen Schwerpunkt bei den Ausgaben. Um eine vernünftige Lösung zu finden, müssen sich beide entgegenkommen. Dazu kann man den Familienetat aufteilen wie einen Kuchen: Ich leiste mir den teuren Frisör, dafür kaufe ich gebrauchte Kindersachen. Du bekommst deine neue Stereoanlage, aber dafür fällt deine Angelwoche in Norwegen flach.
- Größere Summe nicht ausgeben, ohne den Partner zuvor darüber zu informieren, denn das wäre ein Vertrauensbruch.
- Jeder Partner sollte eine Summe zur Verfügung haben, über die er unabhängig und ohne Rechenschaftspflicht verfügen kann.
- Auf keinen Fall den Partner zu Anschaffungen zwingen, mit denen er nicht einverstanden ist.



Ute Regina Voß

frau&vermögen, Kiel

E-Mail: kontor@frau-und-vermoegen.de

